

„Die Welten haben sich geändert“

Karl Kadner berät Hotels rund um den Globus – Wegen Corona musste er umdenken

Osterhofen. Ankara, London, Wien: Der Osterhofener Unternehmer Karl Kadner berät mit seiner Firma Kadner Hotel Consulting Hotels rund um den Globus. Wegen Corona musste er umdenken. Und auch dabei macht ihm das Beherbergungsverbot zu schaffen. Welchen neuen Weg der 64-Jährige geht, wie die Stimmung in der krisenbeutelten Branche ist und was ihn als Oberfranken nach Osterhofen verschlagen hat, hat er der OZ verraten.

In Osterhofen gibt es kaum Hotels. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, eine Firma für Hotel Consulting zu gründen?

Karl Kadner: Ich war selbst 14 Jahre im Ausland bei diversen Hotelketten – auch in Führungspositionen. Da habe ich das Auditing von der anderen Seite kennen gelernt. Das heißt, mein Hotel wurde geprüft. Das fand ich immer ganz gut, weil das operative Geschäft so nicht nur aus Gastsicht beurteilt wurde. Ich war zum Schluss in Doha. Als der Golfkrieg begann, ging ich zurück nach Deutschland.

Also ein kompletter Neuanfang.

Ich habe in Deutschland drei eigene Gastronomiebetriebe in Hof an der Saale eröffnet. Erst mal musste ich mich mit den ganzen deutschen Gesetzen auseinandersetzen. Fünf Jahre später habe ich die drei Betriebe wieder verkauft und parallel dazu meine Consulting-Firma gegründet.

Wie war die Ausgangslage für Ihr Unternehmen?



Berät Hoteliers rund ums Qualitätsmanagement und die Hygienezertifizierung: der Osterhofener Unternehmer Karl Kadner. Sein Unternehmen hat er vor 25 Jahren gegründet. – Foto: Agentur

Zum damaligen Zeitpunkt haben noch nicht viele Firmen Qualitätsmanagement für Hotels betrieben. Wir waren das siebte Unternehmen, das bei der Dehoga (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband, Anmerkung d. Red.) akkreditiert war. Heute sind es 177 oder so. Das war damals ein Geschäftsmodell, das in aller Munde war, weil es noch keine Bewertungsplattformen gab. Das mit den Gästefragebögen wurde auch nur halbherzig betrieben. So hatten wir vor 20, 25 Jahren angefangen.

Wie sind sie dann nach Osterhofen gekommen?

Durch meine Frau. Die kommt aus Straubing, ist auch viel international in der Hotellerie unterwegs gewesen. Irgendwann hat sich das ergeben, dass wir auch in meiner Consulting-Firma gemeinsam gearbeitet haben. Daraus ist dann eine langjährige Geschäftsbeziehung und Ehe entstanden.

Die Hotellerie ist wie kaum eine andere Branche von der Pandemie betroffen. Wie wirkt sich das auf Ihre Firma aus?

Wir sind Spezialist im Bereich Qualitätsmanagement. Aber dieses Geschäftsfeld ist momentan in der Hotellerie nicht gefragt. Die Welten haben sich

geändert. Die Hoteliers haben ganz andere Sorgen und Aufgaben.

Was für welche?

Sie müssen sich zum Beispiel darum kümmern, dass die AHA-Regel (Abstand, Hygiene, Alltagsmasken) eingehalten wird. Darüber hinaus sollten sich die Hotels nach außen hin als Hygiene-kompetent darstellen. Da fehlt es in der Außendarstellung leider weit. Hier nehmen die Hoteliers ihre Chance nicht wahr.

Da kommt das von Ihnen und EQmed entwickelte Hygiene-siegel ins Spiel.

Ja, richtig. Manche Siegel sind nur Makulatur. Bei uns bekommen Sie das Siegel nur, wenn Sie sich mit der Materie intensiv auseinandersetzen.

Wie läuft das konkret ab?

Im ersten Schritt machen wir mit dem Hotelier eine Bestandsaufnahme. Dann werden die Mitarbeiter innerhalb von zwei Tagen zu Hygienebeauftragten geschult. Sie setzen das erlernte Wissen im Unternehmen um. Im letzten Schritt prüfen wir das. Wenn es einen Hygieneplan gibt und die Maßnahmen umgesetzt wurden, verleihen wir unser Siegel.

Das heißt, ihr Geschäftsmodell hat sich verschoben: vom reinem Qualitätsmanagement hin zur Hygienezertifizierung?

Wir lassen das Qualitätsmanagement nicht außer Acht. Wenn ich heute in ein Hotelzimmer gehe und es ist nicht sauber, dann bewerte ich das in einem normalen Qualitätsaudit. Und natürlich im Bereich des Hygieneaudits.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer Branche?

Dass man mal wieder Perspektiven entwickeln kann. Das ist momentan das Leid der meisten Hoteliers, wobei die Wellness-Hotellerie zurzeit sehr gut dasteht. Aber den einfachen Stadthotels oder den Tagungshotels ist das Geschäft weggebrochen. 67 Prozent rechnen mit einer Insolvenz. Denen kann man nur wünschen, dass irgendwann wieder eine Perspektive da ist.

Das Interview führte Sonja Schummergruber.